

Ercheins täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in Koko:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 s. —
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 — —
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 77. Hermannstadt, Mittwoch den 4. April 1906 122. Jahrgang.

Die Bilanz von Algieras.

Berlin, 1. April.
 Nachdem jetzt die allen Ernstes wohl nie in Zweifel gezogene Einigung auf der Marokkokonferenz zur Tatsache geworden ist, drängt sich ohne weiteres die Frage auf, wie hat Deutschland bei diesem ernstlichen diplomatischen Handel abgeschnitten, und steht auch der Aufwand, den wir gemacht, im richtigen Verhältnis zu dem, was wir erreichten? Wollten wir die Antwort auf diese Frage aus den recht hässlichen englischen Stimmen entnehmen, so würde sie wenig ermutigend lauten. Gleichfalls auch darf man nicht die Zugeständnisse, die in Algieras der deutschen Diplomatie gemacht worden sind, ohne weiteres vergleichend denen der französischen Republik gegenüberstellen.
 Die beiden Brennpunkte für die ganze Marokkokonferenz bildeten in den fast täglichen Plenar- und Spezialitzungen der letzten Wochen ausschließlich die Bankfrage und die Frage der polizeilichen Ueberwachung der marokkanischen Verhältnisse. In der Bankfrage handelte es sich hauptsächlich um die Verteilung der einzelnen Bankanteile auf die einzelnen Mächte, sowie um die von ihnen zu bestellenden Zensoren und die Gerichtsbarkeit. Frankreich wurde ohne weiteres allein ein Anspruch auf drei Bankanteile zugesprochen, dem gegenüber stand Deutschland, ganz abgesehen von einzelnen zurückgestellten Fragen, noch bis vor wenigen Tagen recht wenig berücksichtigt, erheblich zurück. Doch noch in zwölfter Stunde verstand sich die französische Diplomatie zu dem Hauptzugeständnis auf diesem Gebiet, Deutschland entsprechend dem Anteil der deutschen Gruppe an dem vorgelegenen 10 Millionen-Darlehen für 50 vom Hundert bei allen späteren Anleihen ein Vorzugsrecht zu sichern, wodurch eine Basis geschaffen wurde, auf der mit Vermeidung weiterer Schwierigkeiten die Erledigung der Bankfrage einschließlich aller Formalitäten möglich ist.

Ungeleich bedenklicher aber drohten, wenigstens zeitweise, die Verhandlungen in der Polizeifrage, bald einem ratlosen Stillstande und manchmal sogar einem gänzlichen Abbruch anheimzufallen zu sollen. Die französische Presse ist zwar bis zum letzten Moment — namentlich soweit sie mit der Politik eines Descaux auf einen Ton gestimmt ist — nicht milde geworden, immer wieder von „verrückten Anreizungsgefühlen“ zu reden, von denen Deutschland geleitet werde. Dem ungeachtet hat aber die deutsche Diplomatie von vornherein bis zu der ihr auch jetzt unter der Form des österreichisch-amerikanischen Vermittlungsvorschlages zugesicherten internationalen Polizeiuüberwachung niemals etwas anderes erstrebt, als die Garantie der offenen Tür in Marokko, damit neben anderen auch die deutschen kommerziellen und ökonomischen Interessen unter vollkommener Wahrung der Souveränität und Integrität des marokkanischen Kaiserreiches gesichert bleiben könnten. Dieser Vorkriegsdeutschlands gegenüber stand die in jahrelanger Arbeit vorbereitete Abfindung Frankreichs, für sich, nachdem England sich zum unumkehrbaren Herrn von Ägypten gemacht, aus Marokko ein höchstens noch mit dem in Bezug auf wirkliche Konkurrenz kaum in Betracht kommenden Spanien zu teilendes Handelsgebiet zu schaffen, in dem, gleichwie in Algerien und Tunis, jede andere Macht von wirtschaftlichen Erfolgen absolut ausgeschlossen bleiben muß.

So klar die Ziele dieser beiden Richtungen waren, so schwierig wurden die Verhandlungen, um einen Ausgleich zu schaffen. Deutschland forderte nichts weiter, als eine durch die Signarmächte in gleicher Verteilung garantierte Polizeiuüberwachung. Frankreich seinerseits wollte sich allenfalls zu einer Aufteilung der acht in Frage kommenden Häfen Marokkos zwischen Frankreich und Spanien verstehen, doch glaubte es, der geforderten Einigung eines Generalinspektors in Casa blanca oder Tanger mit einem eigenen Kommando, der dem diplomatischen Korps unterstellt werden sollte, seiner bevorrechtigten Stellung halber nicht nachgeben zu können. Hier drohte nun trotz aller Konzessionen, um die man

sich diplomatisch hin und her bemühte, der anfangs mit so großer Freude begrüßte Vermittlungsvorschlag des österreichischen Vertreters, Grafen v. Welsershelm, dennoch scheitern zu sollen. Schließlich aber gelang es dem amerikanischen Vertreter White, eine Verständigung zu erzielen. Mit glücklicher Würdigung französischer Eigenliebe fand er eine für die Franzosen zutreffendere Form, die in Wirkung und Bedeutung für Deutschland daselbst belag, indem er für die vom Grafen v. Welsershelm proponierte Aufsicht (contrôle) die Ueberwachung (surveillance) durch das diplomatische Korps in Tanger zum Vorschlag brachte.
 Verblüffend will anfangs diese Lösung infolge ihrer Einfachheit wirken, aber dennoch diplomatisch ist hiermit die Einigung erreicht. Das heißt, in Zukunft hat je nach der Konstellation der europäischen Mächte das diplomatische Korps die Möglichkeit, durch den Generalinspektor auf die französisch-spanische Polizeimacht in geeigneter Weise einzuwirken. Ganz ohne Schwierigkeiten allerdings wird sich dies wahrscheinlich nicht in die Tat umsetzen lassen, jedenfalls aber hat Deutschland nach dem ersten Erfolg, der Annahme der Marokkokonferenz durch Frankreich im Anschluß an den Sturz Delcaux's, jetzt noch einen zweiten zu verzeichnen. Wir haben nicht nur im Laufe der Konferenzverhandlungen einen wertvollen Einblick in allerlei Gruppierungsmöglichkeiten der europäischen Mächte gewonnen, sondern wir sind auch entsprechend unserer Machtstellung in Zukunft nicht durch französisch-englische Aufteilungs-Vermittlungen gehindert, unsere Interessen in Marokko zu schützen, die wohl einer Fürtörge wert erschienen dürften, da doch allein Hamburg schon heute aus Marokko für 4 1/2 — 6 1/2 Millionen Mark importiert, während es für 2 1/2 Millionen dorthin jährlich ausführt.

Gaben so die Verhandlungen einen im allgemeinen erfreulichen Abschluß in den großen Fragen gefunden, so bleibt den Vertretern der Mächte in Algieras doch noch immer eine Reihe von Formalitäten und Nebenfragen zu erledigen übrig, so daß die Verhandlungen sich noch geraume Zeit hinzuziehen werden. Besonders zu erwähnen ist aber die Hafenverteilung an die französischen und spanischen Instrukteure und die Festsetzung der Zahl der Zensoren für die Staatsbank. Außerdem aber wird Deutschland auch für eine gleiche Berücksichtigung deutscher Gesellschaften bei der Vergabung öffentlicher Bauten in Marokko Sorge tragen müssen.

Englisch-türkischer Zwischenfall.

Seit einigen Wochen ist eine scharfe Erörterung zwischen der Pforte und England im Zuge, die eine Folge der Besetzung Tabah's am Meerbusen von Akabah auf der Halbinsel Sinai durch türkische Truppen ist. Für die Pforte ist die Gegend durch den Plan wichtig geworden, eine Zweiglinie der Hedschasbahn nach dem Meere zu führen. England aber, das am Roten Meere keinen Stützpunkt einer anderen Macht dulden will, erhebt als Mandatar Ägyptens Einspruch gegen die türkische Okkupation Tabah's, das nach seiner Meinung Ägypten zugehört. Die britische Regierung ließ die Pforte auffordern, Tabah ungeäumt zu räumen. Ein britisches Kriegsschiff, die „Diana“, kreuzt in der Nähe des unstrittigen Gebietes und ein Gericht wollte wissen, der Kapitän des Schiffes hätte den Auftrag, dem Kommandanten der türkischen Truppen ein Ultimatum zu überreichen. Dies Gericht bestätigte sich nicht. Der britische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey erklärte in der Unterhaus-sitzung vom 28. März, daß keinerlei Ultimatum gerichtet worden sei, weder an den Kommandanten der englischen Truppen, noch an die Regierung in Konstantinopel; er fügte jedoch hinzu, daß die vor kurzem stattgehabte Okkupation Tabah's und zweier anderer Häfen auf der Halbinsel Sinai durch türkische Truppen einen Angriff auf ägyptisches Gebiet bedeute, der nicht gebuldet werden könne.
 Die Pforte ihrerseits behauptet, Tabah gehöre zur Türkei und sie hat bisher keine Miene gemacht, der englischen Forderung sich zu fügen,

wiewohl sie auf die Dauer einem Drucke von London aus kaum wird Stand halten können. Daß die Frage der Zugehörigkeit von Tabah heute noch kontrovers erscheint, ist nur dadurch verständlich worden, daß man vor vierzehn Jahren, als sie zum ersten Male aufgeworfen wurde, ihre gründliche Ordnung vernachlässigt hat. In dem Investitionsfirman, den der Sultan an den gegenwärtigen Khebid im April 1892 gerichtet, oder vielmehr in einem ihm beigegebenen Antrage hat der Sultan gewisse Orte auf der Halbinsel Sinai bezeichnet, deren zeitweilige Besetzung durch ägyptische Truppen zugelassen worden sei, die jedoch der Türkei zurückgegeben werden müßten.

Unter diesen Orten war auch Tabah angeführt. Ägypten und England unterließen es damals, der Sache weiter nachzugehen und der Firman wurde ohne weiteres angenommen. Allerdings gebrauchte Lord Cromer die Vorsicht, die bestehenden territorialen Rechte oder Ansprüche Ägyptens“ besonders zu reservieren und sie auch genau abzustechen durch eine gerade Linie, die von einem Punkte östlich von El Arich bis zur Spitze des Golfes von Akabah, das Fort von Akabah selbst ausschließend, reicht. Ob die Ansprüche des Sultans in dem Investitionsfirman mit dieser Grenze zu vereinbaren seien oder nicht, das wurde damals zu unter-suchen veräuert.

So ruhte die Frage, bis vor wenigen Wochen von den Engländern entdeckt ward, daß die Türken Tabah und noch andere Orte westlich von der durch Lord Cromer im Jahre 1892 markierten Linie besetzt hielten. Die Pforte beruft sich nun gegenwärtig auf den Firman von 1892, dessen Annahme durch die ägyptische Regierung sie vollständig berechtige, Tabah als zum türkischen Gebiete gehörig anzusehen. Auf den Vorhalt der von Lord Cromer eingeleiteten Reserve entgegnet die Pforte, daß diese Meinungsäußerung einer fremden Macht“ in einer Angelegenheit, die ihrem Wesen nach eine Frage der türkischen inneren Politik ist, nicht von Gewicht sein könne.

In London ist man nicht geneigt, die Argumentation der Pforte, daß England in Sachen Ägyptens die Rolle einer „fremden Macht“ spiele, ernst zu nehmen, besteht vielmehr darauf, daß Lord Cromer im Jahre 1892 die türkisch-ägyptische Grenzlinie auf der Halbinsel klar definiert habe und daß die Türkei keinerlei Einspruch erhoben habe. Ueberdies fänden die Ansprüche Ägyptens ihre Begründung in den Rechten, die viele Jahre vorher Mohamed Ali zugesprochen wurden und die die Pforte aufzuheben im Jahre 1892 nicht befügt gewesen sei. England besteht demgemäß darauf, daß die Türken sich aus Tabah zurückziehen und dies Territorium Ägypten überlassen, und die „Diana“ kreuzt an Ort und Stelle, um dieser Forderung den gebührenden Nachdruck zu verleihen.

Politische Ueberzicht.

Ungarn. Die Zahl jener Municipien, welche sich unter Protest gegen die verfassungswidrige Regierung dem Zwange fügen und ihre Beamten der Pflicht entheben, die passive Resistenz auch auf die Zurückbehaltung der freiwillig eingezahlten Steuern auszudehnen, mehrt sich mit jedem Tage. Diesen Komitaten und Städten werden vom Ministerium des Innern die strafweise entzogenen Dotationen zur Bezahlung ihrer Beamten nunmehr anstandslos ausgefolgt.

In den letzten Tagen tauchten in verschiedener Form Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern Josef Kristoffy auf. Die Meldung, daß für den Fall, als Kristoffy aus dem Amte scheiden sollte, Ministerpräsident Baron Göza Fejérvary das Portefeuille des Ministers des Innern zu übernehmen beabsichtige, hat sich als unzutreffend erwiesen. Hiedurch trat die Person des königlichen Kommissärs Béla Rudavy in den Vordergrund, der zum Nachfolger Kristoffys ausersehen war. Allein auch diese Kombination scheint

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Rossi.
 (26. Fortsetzung.)

Es wollte Willy bedürken, der Mann habe Recht, doch bekümmerte er sich Estellas wegen um seinen künftigen Schwager. Trotz der Abneigung, die sich zwischen ihm und Frau Helene erhoben hatte, machte er bei Martinis einen Abschiedsbesuch, ehe er nach London reiste, und erbot sich, auch dort und in den englischen Häfen nach den Verlorenen zu forschen. Herr Martini, ein liebenswürdiger, aber unbedeutender Mensch, erwiderte ihm die größte Herzlichkeit. Von dessen Gattin trennte er sich rein förmlich.

Am zweiten Tage war er in London. Dr. Sievers hatte ihm den Vorstand des deutschen Rechtschutzvereines empfohlen, diesen suchte er zuerst auf.

Der alte Herr, welcher schon ein halbes Menschenleben in London gelebt hatte, zuckte die Achseln. „Sie können ebenso gut eine Stecknadel in einem Fuder Heu suchen, als einen Verschollenen in London, — besonders wenn dieser die Absicht hatte, verschollen sein zu wollen. Bedenken Sie sich die Mittel und Wege, welche man in diesem Falle einschlagen kann? In welcher Weise glauben Sie, daß Ihr Vater, falls er noch existiert, lebt? War er reich oder arm, noch verheiratet, oder schon verwitwet, — kurz, haben Sie irgend einen Anhalt?“

„Diese Papiere! — Sollte nicht eine Annonce, eine deutsche Annonce in der „Times“ von Erfolg sein?“

„In welcher Weise?“

„Nur ihm und mir verständlich.“

„Versuchen Sie es nur immerhin, obgleich ich wenig Hoffnung bege; überdies, da er sein Vermögen für Sie stehen ließ, muß er doch anderweitig reich geworden sein — vielleicht war Ihre Mutter reich?“

„Ich weiß nichts, als Sie selbst wissen, und das ist leider sehr wenig — ich danke Ihnen für Ihre gütige Teilnahme; erfahre ich irgend etwas, so werde ich mir erlauben, Sie davon zu benachrichtigen.“

Der freundliche alte Herr schüttelte den Kopf hinter ihm her. „Dies ist nun ein so prächtiger, beionener Mensch, und glaubt dennoch, er könne nach einem Vierteljahrhundert einen abhanden gekommenen Vater auffinden, der in einer Millionenstadt verschwunden sein will; wenn die Vorlesung ihm nicht einen besonders guten Streich spielt und den Zufall als Helfershelfer schiebt, so wird diese Wallfahrt nach dem Kindesglück mit einem kläglichen Fiasko enden.“

Der Aufruf in der Londoner Times, das Durchsuchen der Register in Lambeth, Anfragen bei privaten und öffentlichen Behörden — es war alles vergebens. Alle Daten waren von vor 25 Jahren, auch die Vollmachten; es war, als ob ein Testament damals gemacht und jetzt erst befordert worden sei, wer aber der Abtender war, blieb unergründlich.

Ueber diese Nachforschungen waren fast drei Wochen verstrichen, Willy hatte alle Hoffnungen verloren, es wollte sich nirgends ein Schimmer zeigen, der das Dunkel erhelle. Schon begann er die Frage zu erwägen, ob es nicht ein Phantom sei, dem er nachjage, eine bloße Idee, die nicht zu verwirklichen sei, und er beschloß, London zu verlassen. Blind für alles andere als sein Ziel, war die Themestadt ihm fast unbekannt geblieben, da er jetzt erst an Estella geschrieben und sie um ihre Meinung gefragt hatte, blieben ihm, ihre Antwort abzuwarten, noch einige Tage, welche er benutzen wollte, die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Riesstadt in Augenschein zu nehmen.

Ein Konzert in St. James Hall, wo mehrere Künstler auftraten, zog ihn an. Einjam lag er dort unter der vieltaunendbüßigen Menge, die herrlichen Klangwellen Beetovenscher Musik durchfluteten seine Seele, er fühlte sich so tief bewegt, wie nie zuvor im Leben. Während der nun folgenden großen Konzertpause verank er in tiefes Sinnen, seine

ganze harte Jugend fiel ihm ein, wie er dann gerungen um des Lebens Notdurft und des Wissens Früchte, wie er plötzlich um Ueberfluß gelangt, am Scheideweg fast auf den Pfad der Sünde gekommen wäre, wenn nicht ein Engel, sein Schutzhengel an ihn geglaubt, zu ihm gehalten hätte. Und er konnte nichts für sie tun, um ihre Herzensangst um den Bruder zu lindern, Estella, welche manche Szene aus der Kinderzeit noch in grauenvollem Andenken hatte, zitterte für Otto, den sie trotz allen Leichtsinn innig liebte; mit dem Mitleid des Weibes, mit der Entschuldigang eines Schwelcherherzens, daß er im Grunde nur unglücklich und zu beklagen sei. —

Lebhaft waren seine Gedanken bei Otto angelangt, als er durch ein Wunder plötzlich unter den Neuankommenen dessen hohe Gestalt gewahrte. Er führte eine Dame am Arm — richtig, es war Lisa. Sie hatten ihn nicht bemerkt, denn sie flüsternd lebhaft mit einander, jetzt kamen sie ganz in seine Nähe und ließen sich auf ein paar Sige rechtswärts am Parquet nieder. Mit wenigen Schritten hatte er sie erreicht und stand nun vor ihnen. Lisa war im Begriff, unwillkürlich aufzuspringen, während Otto wie gelähmt sitzen blieb und ihn erschrocken anstarrte.

Willy versuchte seine alte Macht: den sanften Ton, den gestrengen Blick. „Otto, welchen Kummer hast Du uns bereitet!“

Und da stürzte sich das große Kind an die Brust des Freundes und schluchzte. „Sei nicht böse, lieber Willy, und um Gotteswillen keine Szene!“

Erschröck gewahrte Düstert Hoff, welche Veränderung in dem sonst so ruhig-heiteren Gesicht vorgegangen war. Die Muskeln um den Mund zuckten unaufhörlich, es lag eine große Abspannung um Augen und Wangen, außerdem war Otto unnatürlich lebhaft erregt.
 Lisa hatte sich inzwischen gefast und erwartete ihres Veters Anrede. Sie war elegant gekleidet und trug sich etwas auffallend im Vergleich zu der ringum bemerkbaren englischen Einfachheit. Das kindische Wesen hatte einem selbstbewußten, frauenhaften Ausdruck Platz gemacht; sie sah sehr schön aus.
 (Fortsetzung folgt.)

gegenstandslos geworden zu sein. Wenigstens machte sich in Regierungs-

Die aus der Provinz einlaufenden Berichte weisen darauf hin, daß die Stimmung in den Beripherien des Landes bereits eine ruhigere ist.

Die Zurückziehung der die Einschränkung des Versammlungsrechtes bezweckenden Verordnungen ist erfolgt, damit dem Innenminister Kristoffy, der demnächst von seiner Stelle scheidet, Gelegenheit geboten werde, im ganzen Lande eine Agitation zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes zu entfalten.

Aus der Feder des literarischen Journalisten Bela Tillmann ist soeben im Verlage des Editionsunternehmens Karl Grill eine Studie erschienen, welche den Titel führt: „Erdbeben der 1848: III. t.-cz. a parlamentari kormányt?“

Cesterreich. Die „Konf. Kor.“ enthält folgende offizielle Mitteilung:

An die Unterredung, welche auf Einladung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch zwischen diesem und dem Grafen Sylvester-Larouca stattfand, sowie an die Tatsache, daß der Klub des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes nach jener Besprechung zu einer Sitzung sich versammelte, werden in der Öffentlichkeit Kombinationen geknüpft, die behagen, der konservative böhmische Großgrundbesitz habe seine Haltung gegenüber der Wahlreform geändert und seinen grundsätzlichen Standpunkt in dieser Frage aufgegeben.

Eine dänische Deputation ist von Seiner Majestät am 1. d. in Sonderaudienz empfangen worden. Sie brachte die Kronbesteigung des Königs Frederik von Dänemark zur Kenntnis.

England und die Türkei. Wie „Daily Telegraph“ von gut unterrichteter Seite aus Kairo erzählt, hat die Zurückziehung von türkischen Truppen von den kritischen Punkten in der Araba-Angelegenheit begonnen.

Rußland. Nach russischen Berichten des „Slovo Polakie“ ist die Verhaftung des Generals Stöjel eine vollzogene Tatsache. Die Unterredung gegen Stöjel soll ergeben haben, daß von ihm Port Arthur an die Japaner um den Preis von zwei Millionen Rubel übergeben worden sei.

Die Meldung von der Entfernung der Frauen und Kinder aus der Mandchurie wegen der Unruhen ist unrichtig.

Serbien. Die Lösung der Verschönerfrage wurde bis auf weiteres vertagt. Die Hauptursache der Vertagung liegt in dem Mangel positiver Informationen über den gegenwärtigen Standpunkt der englischen Regierung in dieser Frage.

Drei weltgeschichtliche Vermögen.

C. Stovgaard Petersen, ein dänischer Pastor zu Maarum bei Helsingør hat ein sehr bedeutendes Büchlein unter dem Titel „Des Glaubens Bedeutung im Kampf ums Dasein“ verfaßt, das auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist und sich namentlich als Geschenk für die reifere Jugend vorzüglich eignet, etwa auch als eine kleine Aufmerksamkeit gelegentlich der Konfirmation.

In dem Abschnitt, der von der Bedeutung der Ehrlichkeit handelt, ist von der Entstehung dreier weltgeschichtlicher Vermögen die Rede. Die beugliche Stelle mag hier zugleich als Charakterisierung des ganzen Werkes fast wörtlich den Lesern zur Kenntnis dienen.

Denke daran: fast alle Völker der Erde haben ein Sprichwort, in welchem sie so oder anders sagen, daß „ehrlieh am längsten währt“. Bald heißt es, wie bei uns: „Ehrlieh währt am längsten“; „Del und Wahrheit kommen schließlich doch immer zu oberst“; — ja, und wenn die Aender auch ein „Wolf von Betrügeren“ genannt worden sind, so haben doch auch sie manche derartige Sprichwörter. „Die Falschheit“, sagen sie, „ist wie der Bollmond, der muß abnehmen, — aber die Wahrheit ist wie der Neumond nach drei Tagen, der muß zunehmen.“

Die drei größten, sozujagen weltgeschichtlichen Vermögen waren ohne Zweifel die der Medicer, der Fuggger und der Rothschilds. Daß sie ganz durch unverletzte Ehrlichkeit erworben sind, darf ich freilich nicht behaupten; ich habe ihre Hauptbücher nicht durchgesehen und in ihre Geschäftsgeheimnisse nicht hineingeblickt; auch zweifle ich nicht, daß es mehr oder weniger von ihnen allen gilt, was man von den Rothschilds gesagt hat, daß sie mit der Zeit „sakkularisiert“, d. h. verweltlicht worden sind. Aber gerade das Wort „mit der Zeit“ beweist es, daß sie anders angingen. Und eben daran wollte ich erinnern, daß diese drei Vermögen, jedes in seinem Zeitalter, allein dadurch gegründet wurden, daß ihre

Der Konferenzabschied.

Endlich! Mit einem Seufzer der Erleichterung werden die Diplomaten Europas und nicht zuletzt die Zeitungsleser die Nachricht aus Algicras begrüßt haben, die die völlige Einigung der Konferenzdelegierten über alle bisher noch streitigen Punkte meldete. Dieses Einvernehmen in allen Punkten ist am 31. v. in einer langen Unterredung von 11 bis 12 Uhr mittags zwischen dem deutschen Delegierten Grafen Tattenbach und dem französischen Delegierten Revoll vollständig hergestellert worden.

Die Verteilung der Häfen auf die Polizei ist derart geregelt worden, daß die Spanier Tetuan und Karache überwiegen erhalten, in Casablanca und Tanger eine aus Spaniern und Franzosen gemischte Polizei eingerichtet wird, und den Franzosen Mogador, Saffi, Mazagan und Rabat zugeteilt werden.

Das in der Bankfrage getroffene Arrangement schließt den Verzicht Frankreichs auf das Vorkaufsrecht an der Bank gegen die Ueberlassung von zwei Anteilen am Kapital in sich, so daß auf Frankreich drei Anteile, auf die übrigen Länder je einer kommt. Die Rechte, die den Inhabern der französischen Anleihe vom Jahre 1904 zukommen, werden anerkannt. Die Frage der Jenseitoren bleibt bis beschloffen, wie sie ursprünglich vorgeschlagen war.

Mit dieser Lösung der beiden Hauptstreitfragen können sich alle Beteiligten gut und gern zufriedengeben. Daß man so lange Zeit gebraucht hat, um diese allen Interessen nach Möglichkeit gerecht werdende Lösung zu finden, ist für die Diplomatie der beteiligten Mächte freilich kein besonders günstiges Zeugnis. Ein paar Gembärdmedialomaten hätten sich sicherlich schneller geeinigt, und wenn die Konferenz in Algicras den Erfolg hätte, daß die beteiligten Mächte ihre diplomatischen Exzerzierenreglements etwas revidierten, so würde das dem Ansehen des Diplomatenstandes erheblich zugute kommen.

Die Beendigung der Konferenz wird hoffentlich nun auch noch das Gute haben, daß die öde Presspolemik zwischen den deutschen offiziellen Organen und dem unartigen Pariser „Temps“ endlich aufhört.

Vofalnachrichten.

Munizipales. Der Obergespan des Hermannstädter Komitates hat den Kreisarzt Dr. Ludwig Reiffenberger zum Bezirksarzt des Hermannstädter Bezirkes ernannt.

Stadtvorsetzung. Montag den 9. d. nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses eine Sitzung der Stadtvorsetzung statt. Tagesordnung: 1. Geluche um Aufnahme in den Gemeindeverband. 2. Bericht über die Wirksamkeit der Volksschule im Jahre 1905. 3. Bericht über die Verwendung des Ertragnisses der Michael-Herbert-Stiftung. 4. Zuschrift des kön. Schulinpektors wegen Vertragsleistung zum staatlichen Lehrerpensionsfonds. 5. Legitationsergebnisse. 6. Sontrierungsergebnisse. 7. Rechnung und Bilanz der städtischen Waisenanstalt und des Fonds zur Unterstüzung verlassener Kinder pro 1905. 8. Gestionsbericht des Stadtskals pro 1905. 9. Zuschrift der hiesigen königlichen Grundbuchbehörde in Angelegenheit der Umgestaltung des Grundbuchs. 10. Zuschrift der Hermannstädter Elektrizitätswerk-Gesellschaft betreffend die Verteilung des Reingewinnes pro 1905. 11. Antrag in Angelegenheit der Belegung der Fortmeisterstelle. 12. Geluch des Theaterdirektors Leo Bauer um Verteilung des Theaters für die nächsten drei Jahre. 13. Verkauf einer Parzelle auf der Konradtischen Wiefe.

Richard Wagners Opern gelangen heute Dienstag durch die Schweizer Urania zur bildlichen Vorführung und zur Besprechung. Die Bedeutung Richard Wagners für uns Deutsche wohl erkennend, dürfte die gesamte deutsche Intelligenz unserer Stadt heute das Theater füllen, zumal alle größeren Blätter Oesterreichs und Deutschlands in eingehender Weise diese eigenartige Vortragssammlung Wagners besprechen und gewürdigt haben. Schreibt doch Ernst von Wolzogen in der „Berliner Morgenzeitung“ vom 14. Dezember 1904 folgendermaßen: „Wie eine feierliche Ouvertüre stimmt uns schon z. B. das erste Bild aus „Rheingold“, auf dem wir durch die kristallklare Flut des Rheins auf jagende Felskenerien schauen und eine nur in unserer Kindheit so wahr empfundene Andacht bemächtigt sich unser bei Vorführung des Bildes. Die Enthüllung des heiligen Grals“. Alle die benannten Künstler vereinigen in ihren mythologischen Landschaften strenge Komposition und dramatische Bewegtheit mit allen Wirkungen malerischer Reize; auf dem Gemälde „Nibelheim“ wissen sie die in Farbengluten wogenden Kämpfe,

Stifter sich durch Ehrlichkeit vor allen anderen ihres Geschlechts auszeichnen.

Am wenigsten tritt uns das vielleicht bei dem durch Cosimo von Medici gegründeten medicceischen Vermögen entgegen. Aber einer der besten Kenner des medicceischen Geschlechtes (A. v. Reumont) sagt doch von ihm: „Er erzählte niemals Schlechtes von anderen, und war sehr verdrießlich, wenn es in seiner Gegenwart geschah. Auf ein Versprechen von ihm konnte man sich absolut verlassen, ja er tat mehr, als er versprach.“ Tritt uns in diesen Worten nicht eine feste, zuverlässige, durch und durch wahrhafte Persönlichkeit entgegen, die keine schmutzigen Mittel und Verleumdung der Konkurrenten brauchte, um selber vorwärts zu kommen? — Und selbst die Gewissensvorwürfe, welche Cosimo von Medici in seinem späteren Alter gewiß hatte, bezeugen es doch offenbar, daß Ehrlichkeit der tiefste Grund seiner Natur war.

Dasselbe — nur noch in höherem Maße — sehen wir an Ulrich Fuggger, dem Gründer des großen Fugggervermögens. Anfangs waren die Fuggger, wie bekannt, nur ein kleines Handelshaus in Augsburg, die, wie so manche andere, mit Gewürzen, Woll- und Seidenwaren handelten, besonders über Venedig. Das eigentliche Vermögen und die weltgeschichtliche Bedeutung der Fuggger ward erst durch ihre Verbindung mit dem Hause Habsburg gegründet. Und wie ward das in die Wege geleitet?

Die alte Chronik berichtet darüber folgendermaßen: „... und als der Kaiser Friedrich der Dritte für diesen Zug sein Hofgesinde in einfarbigem Tuch bekleiden ... wollte, da wurde Ulrich Fuggger durch den Kaiser Hans Rheinwein als ein redlicher Mann empfohlen, der Ihre Majestät mit gutem Tuch und Seidengemwand versehen könnte. Ulrich Fuggger entsprach dieser Erwartung, worauf ihm der Kaiser das Wappen mit den Lilien ohne alle Bezahlung frei geschenkt und verehrt, und ist dieses der erste Anfang der Handel- und Kundschaftsverbindung gewesen, den die Herrn von Oesterreich mit dem Fugggerischen Namen gehabt haben.“

Also der Ruf Ulrich Fugggers als eines redlichen Mannes brachte ihn in Verbindung mit dem österreichischen Kaiserhaus, und durch diese Verbindung ward das Vermögen der Fuggger gegründet. Sie gaben den Handel mit Gewürzen, Woll- und Seide auf, legten sich auf Bank-

das unterirdische Rauchen der Wasser, das Wogenzerteilen der Rheintöchter und den Ausdruck des unheimlichen, goldhütern, von den Dämonen finsterner Leidenschaft getriebenen Alberich ebenso glaubwürdig zu verfinstern, wie die ursprünglichen Torheiten des schönen Waldnabens Parisfal, oder die herzerbeutenden Feierrlichkeiten im Tempel des Grals“. Und weiter heißt es in dem Aufzuge: „... Müller ist entschieden ein feinsinniger Kenner Richard Wagners, der mit seinem köstlichen Vortrage sogar das Kunststück zuwege brachte, Musik sprechen zu können“. — Karten sind in der Buchhandlung G. Meyer und an der Abendkasse erhältlich. — Morgen Mittwoch nachmittags 4 Uhr findet der zweite Vortrag für unsere Jugend über das Thema „Siebenbürger“ statt.

Zur Nachricht! Mit Rücksicht auf die Uraniaavorträge wird der Frauenabend von Donnerstag den 5. April bis auf weiteres verschoben. Die Abhaltung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Das Komitee.

Theaternachricht. Samstag den 7. April l. Z. veranstaltet Herr Hans Sonnenthal unter gefälliger Mitwirkung der Frau Beturia Tritteanu und der Herren Theofil Nicodinescu, Hermann Klöß und Wilhelm Drendt im Stadtheater eine Abschiedsvorstellung mit folgendem Programm: 1. Karnerleut, Schauspiel in 1 Akt von Karl Schönherr. 2. Vorträge: Frau W. Tritteanu (Gesang); Herr Theofil Nicodinescu (Deklamation); Herr Wilhelm Drendt (Gesang); Herr Hermann Klöß (Rezitation); Frau Tritteanu und Herr Drendt (Duet). 3. Der Dieb, Komödie in 1 Akt von Octave Mirbeau. — Der Kartenvorverkauf beginnt Donnerstag den 29. d. in der Buchhandlung Karl Graef, Großer Ring 19.

Die Rezitatorin Friederike Stritt aus Dresden wird wie im vorigen auch in diesem Frühjahr eine Rezitations-Tournée in Siebenbürgen veranstalten, u. a. auch hier in Hermannstadt einen „Modernen Dichterabend“, der am 19. April im Saale des „Unikum“ stattfindet. Aus allen Teilen Deutschlands liegen uns Presseberichte vor über die außerordentlich erfolgreiche dieswintertliche Tätigkeit der jungen Vortragskünstlerin.

Populärwissenschaftlicher Ausstellungsvortrag. Am Montag abends las Herr Professor Georg Müller über den Erdball und seine Naturwunder. Es wurden die physikalischen Erscheinungen der Hydrosphäre und Atmosphäre, die optischen Erscheinungen in der letzteren und in der arktischen Zone, die physikalischen Erscheinungen des Erdinneren und zuletzt die mikroskopischen Wunder des Erdballes in befannter klarer anregender Weise besprochen. Was aus den ausgegebenen Zetteln sieht: „Diese Ausstellungsvorträge sind selbständige wissenschaftliche und selbständige künstlerische Arbeiten. Bei denselben stehen nicht etwa handwerksmäßig erzeugte und schon von vornherein zum Aussehen bestimmte kolorierte oder uncolorierte Photographie, sondern ausschließlich Projektionsgemälde von satter Farbenpracht und von hoher künstlerischer Bedeutung in Verwendung“ ist buchstäblich richtig und der Gebildete, wie der Laie erhält den Eindruck, „wie die Dinge wirklich sind.“ Das Theater war wieder ausverkauft. Dem Vortragenden wurde selbstverständlich reichlicher Applaus zuteil.

Todesfall. Wilhelm Faigle, Bürtenbinder, ist am 3. d. im Alter von 45 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Donnerstag den 5. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Leichenhalle des Franz Josef-Bürgerhospitals statt.

Neppendorfer Blätter. Das erste Aprilheft dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatschrift ist am 1. d. ausgegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement samt Zustellung nur zwei Kronen. Herausgeber Josef Votshner Hermannstadt, Kollgasse 10.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden sind am 2. d. auf dem Wege Brutenhalsgasse, Großer Ring, Kleiner Ring, Saggasse, Seltnergasse aus einer altchinesischen Broche 3 erbsengroße Rubinen und 1 Perle mit Goldfassung; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Verteuerung der ausländischen Tabakfabrikate. Das Amtsblatt enthält für Raucher eine Probekopie. Es handelt sich um die Verteuerung der ausländischen Tabakfabrikate, deren Preis entsprechend dem neuen autonomen Zolltarif ganz gewaltig in die Höhe geschraubt wurde. Die inländischen Rauchprodukte bleiben von der Preissteigerung verschont und der biedere Bürgermann wird auch weiterhin seine Britannia in Frieden rauchen können. Aber der Feinschmecker, dem das inländische Kraut nicht gut genug ist, wird von nun an seine Spezialitäten bedeutend teurer bezahlen müssen. Bei den Zigarrenspezialitäten beträgt die Preissteigerung bis zu 10 Kr., bei Zigarretten 1 Kr. per hundert Stück. Um einige der gangbarsten Zigarren zu nennen, beträgt die Preissteigerung bei Henry Clay „Bouquetts“ 4 Kr., bei der Uppmann „Regalia Britannia“ 10 Kr., bei den „Kulebras“ 6 Kr. u. s. w.; von den Zigarretten wurden die Preise sämtlicher Sorten um 1 Kr. erhöht, alles per hundert Stück gerechnet.

Ein polierter Geldbrief. Das Trencsiner Waisenamt sandte am 9. März einen mit fünf Siegeln verschlossenen Geldbrief, der

geschäfte und Bergwerksbau und gaben dem Erzherzog und dem Kaiser ein großes Darlehen nach dem andern; Silber- und Kupferminen wurden in Pfand genommen, Grafschaften und große Güter wurden als Garantie gegeben, und bald reichten ihre Handelsverbindungen von Ungarn nach Spanien, von Antwerpen nach Neapel, und ihr Vermögen wuchs auf viele Millionen Gulden —

Ähnliches gilt von den Rothschilds. Wäre nicht der alte Mayer Amshel Rothschild weit und breit als ein rechter Ehrenmann bekannt gewesen, die Rothschilds würden vermutlich noch heutzutage in der engen Judengasse Frankfurts leben und wären vielleicht niemals über die alten spitzenbelegten Häuser mit den kleinen Fenstern, den von Wärmern zerfressenen Treppen und den schmutzigen Tröbderbuden hinausgekommen. Aber Mayer Amshel Rothschilds Ehrenhaftigkeit verschaffte ihnen einen Platz unter Königen und Fürsten; — und kann Ehrlichkeit sich für einen Juden bezahlt machen, so kann sie's auch für einen Christen. Als zwölfjähriger Knabe ward er verwaist. Er mußte zum Teil sich selber helfen, fing nach einem kurzen Aufenthalt auf einer Rabbinerschule mit alten Münzen zu schachern an und gewann sich — was sicher unter den Verhältnissen sehr selten sein mochte — durch seine Zuverlässigkeit einen guten Namen. Und dieser gute Name verschaffte ihm bei einer Bankfirma in Hannover einen Platz; und wiederum verhalf ihm seine unbestechliche Ehrlichkeit zu einem Vertrauensposten in der Firma, in welcher er so viel verdiente, daß er sich selbst etablieren konnte. Er gründete ein Geschäft mit alten Münzen, Gold- und Silberbaren, Antiquitäten, Weiseln u. s. w. Von der Zeit an hieß es von ihm: „In allen seinen Geschäftstransaktionen zeigte er eine seltene Ehrlichkeit und Reinheit seines Charakters; und so weit umher ward er unter dem Namen „der ehrliehe Jude“ bekannt, daß sein Ruf in die benachbarten Provinzen drang, was ihm in großem Maß die Mittel zu immer neuen Geschäften verschaffte.“ Und dieser sein Ruf als „ehrliehe Jude“ brachte ihn auch mit dem Landgrafen von Hessen in die Verbindung, welche für die Rothschilds dieselbe Bedeutung hatte, wie die Verbindung der Fuggger mit „den Herrn von Oesterreich“.

Der Landgraf mußte einen absolut zuverlässigen Mann haben, der während seiner Flucht vor Napoleon I. (1806) sein großes, durch Söldner-

53 Coupes 7420 Kronen so vsky mo wog der Beamten zug Das doppelt Trögdem ist 1000 Krone Wo und wir

zwei junge angestellte K haben den G verhältnis n Mädchen M liche Verbind muß, bechtot sich mit sel erichof in wurde, war

Aus d Gemeinde N Nachfolger, b schnitten und aufgefunden. jahre und w Heines ruft a In Ho regiments M seinerzeit zu e

Die an des Aberglaub Traila K xpe zeige erhielt, h umiert. Die langen Nagel, daß dieser b storbene, Fra Frau Jevrem und jagten, f die Seele des wurde das St des Bauernbu

entstand in de doch durchbra mannschaft von fördert. 50 M Krankenhaus g Die „Rö „Samrod“ sind verkleidung ver anderen haben ggezweifelt wird.

Am 29. zug auf einen worden. Ein g gefahren kam, f Führer des G, ein Hilfsbremier schaden ist bebed störung zur Fot An Bord

Nr. 341 ereign Flamme in dem wurden verlegt. Durch den Tlemcan an der verlegt.

Ein Str in Wien in der Tarife angenom Wien ausbreiten

Die Gru aus Lenz berich Leute fanden in kommen leer gef Spur von Berm Wänden des Sch expedition den G ungewissheit, da Rettung vor 24

truppen*) verdien einige Großten, traf von dem Mayer Amshel n wahrte er das an Während 9

Landgraf seinen verberg Rothschild seinem Sohn in Ende war, erhielt Von dem Augenbl der Steuern, die amerikanischen Fre nun nahm der Ro

Als Mayer und jagte: „Dalt Tut nichts ohne diesen drei Ermah reichte Mann der

Das sind ja ererbte Liebe zu die Rothschilds die ganzen, versteht n Fuggger noch die R Raution leisten; „Fuggger“, wie Lu haben mag, aber w nur nachweisen, w Ehrlichkeit und dur Das ist unfeugbar als ein absolut ehre fertig zu werden.“

*) Leider.

*) Nach ander mögen angeblich unob e

53 Coupons der Bester ungarischen Kommerzialbank im Werte von 7420 Kronen enthielt, an den k. u. k. Postkonzipisten Moriz v. Barbovsky nach Wien, Magdalenenstraße Nr. 58. Bei seiner Aufgabe wog der Brief 48 Gramm. Am 10. März wurde der Brief dem Postbeamten zugestellt. Er wog bei der Probeprüfung genau wieder 48 Gramm. Das doppelte Couvert und die äußeren fünf Siegel waren unverletzt. Trotzdem fehlten aus dem Brief zehn Coupons im Werte von zirka 1000 Kronen, das fehlende Gewicht war durch wertloses Papier ersetzt. Wo und wie die Spolierung geschehen ist, ist noch unbekannt.

Verchiedenes. Ein blutiges Liebesdrama forderte in Szegedin zwei junge Menschenleben zum Opfer. Der bei der Bahnrestauration angestellte Kellner Karl Betanovics, Sohn eines gleichnamigen wohlhabenden Gastwirts in Nova (Komitat Zala) unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem achtzehnjährigen, unter Polizeiaufsicht stehenden Mädchen Nola Medgyesi. Da die Liebenden wußten, daß ihre eheliche Verbindung an dem Widerstande der Eltern Betanovics scheitern muß, beschloßen sie, gemeinsam zu sterben. Der junge Mann sperre sich mit seiner Geliebten ein, verbrachte die ganze Nacht bei ihr und erschloß in der Früh das Mädchen und sich. Als die Tür erbrochen wurde, war das Liebespaar schon tot.

Aus Triest wird gemeldet: Der Kurator der hiesigen evang. Gemeinde A. K. Hermann Heine, Chef der Firma Behr u. Komp. Nachfolger, hat sich in einem Walde bei San Luigi den Restlopf durchgeschnitten und sich dann an einem Baume erhängt. Er wurde als Leiche aufgefunden. Seine, der hochgradig nervenfähig war, stand im 40. Lebensjahre und war erst seit vier Monaten verheiratet. Das tragische Ende Heines ruft in weiten Kreisen lebhaftes Mitgefühl hervor.

In Hohenems ist der ehemalige Kapellmeister des Infanterieregiments Nr. 66 Adolf Frey verhaftet worden, dessen Angelegenheit seinerzeit zu einer Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus Anlaß gab.

Die angenagelte Leiche. Aus Bácska wird über einen Fall des Aberglaubens gemeldet: Vor kurzem ist der 19-jährige Bauernburische Traila Kepezan gestorben. Nachdem die Staatsanwaltschaft die Anzeige erhielt, daß der junge Mann ermordet wurde, wurde die Leiche exhumiert. Hierbei gewahrte man, daß dieselbe mit einem 15 Zentimeter langen Nagel an den Särg angenagelt war. Die Untersuchung ergab, daß dieser brutale Akt durch zwei Frauen, die Stiefmutter des Verstorbenen, Frau Mita Kepezan, und die in demselben Hause wohnhafte Frau Zevrea Argelan vollführt wurde. Die Frauen gestanden die Tat und sagten, sie hätten die Leiche angenagelt, weil sie befürchteten, daß die Seele des Verstorbenen sie heimsuchen werde. Gegen die Frauen wurde das Strafverfahren eingeleitet. Die Gerichte über die Ermordung des Bauernburischen erwiesen sich als grundlos.

Unfälle. Nach einer Meldung des „Oberschlesischen Wanderers“ entstand in der Friedensgrube ein Feuer. Der Brand wurde gedämpft, doch durchdrangen giftige Gase die Brandstelle. Durch die Rettungsmannschaft wurden sämtliche Arbeiter am 31. v. M. früh zu Tage gefördert. 50 Mann waren durch Gase betäubt. Zehn Mann mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei sind der Vergiftung erlegen.

Die „kölnische Zeitung“ meldet aus Dortmund: Auf der „Sache Samrod“ sind vier Bergleute durch den Zusammenbruch einer Holzverklebung verunglückt. Einer der Verunglückten wurde getötet, die drei anderen haben derartige Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Am 29. v. M. Nachts ist in der Station Seelze ein Güterzug auf einen Güterzug gestoßen und dadurch zur Entgleisung gebracht worden. Ein zweiter Güterzug, der bald darauf auf demselben Geleise gefahren kam, fuhr in die Trümmer des entgleisten Zuges hinein. Der Führer des Güterzuges, sowie ein Mann aus Utrecht wurden getötet, ein Hilfsbremser und zwei Heizer leicht verletzt. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache des Unfalles, der eine große Verkehrsstörung zur Folge haben wird, ist noch unauferklärt.

An Bord des auf einer Versuchsfahrt begriffenen Torpedobootes Nr. 341 ereignete sich bei Herbourg infolge des Rückschlages der Flamme in dem Heizraum ein schwerer Unglücksfall. 16 Marinearbeiter wurden verletzt, mehrere davon schwer.

Durch den Einsturz eines Tunnels bei dem Bau der Bahnlinie Nemcen an der Grenze von Algier wurden zwei Arbeiter getötet, fünfzehn verletzt.

Ein Streit der Schuhmachergehilfen hat am 2. d. M. in Wien in den ersten acht Bezirken begonnen. 94 Meister haben die Tarife angenommen. Der Gehilfenstreik wird sich alsbald über ganz Wien ausbreiten und etwa 5000 Gehilfen umfassen.

Die Grubenkatastrophe in Courrières. Vom 1. d. wird aus Lens berichtet: Die heute vormittags neuerlich eingefahrenen Bergleute fanden im Schacht III, den man erst gestern untersucht und vollkommen leer gefunden hatte, Leichen von Verunglückten, die keinerlei Spur von Verwundung an sich trugen. Die Leichen lehnten an den Wänden des Schachtes und im ersten Augenblicke hatte die Rettungs-expedition den Eindruck, Schlafende vor sich zu sehen. Es erscheint fast unzweifelhaft, daß die Unglücklichen noch gestern lebten und daß ihre Rettung vor 24 Stunden noch möglich gewesen wäre.

truppen“) verdienten Vermögen aufbewahrt. Es handelte sich nicht um einige Groschen, sondern um 36 Millionen Taler. Da hörte der Landgraf von „dem ehrlichen Juden“. Ihm vertraute er alles an, und Mayer Amichel machte seinem Ruf Ehre. Unbestechlich und tüchtig verwahrte er das anvertraute Vermögen.

Während Napoleon Frankfurt und Hesse verwüstete, verlor der Landgraf keinen Pfennig seines Vermögens. Einen Teil des Geldes ver barg Rothchild in seinen Weinfassern und brachte das meiste bei seinem Sohn in London in Sicherheit. Nachdem aber der Krieg zu Ende war, erhielt der Landgraf alles und zwar mit Zinsen zurück.**) Von dem Augenblick an übertrag ihm der Landgraf auch die Hebung der Steuern, die er stetig für seine heillosen Söldnertruppen im nord-amerikanischen Freiheitskrieg von der englischen Regierung erhielt, und nun nahm der Rothchildische Umlag weltgeschichtliche Dimensionen an.

Als Mayer Amichel 1812 starb, rief er seine fünf Söhne zu sich und sagte: „Daltet fest am Geseß Mose. Bleibt einig bis ans Ende. Tut nichts ohne gemeinschaftliche Beratung mit eurer Mutter. Folgt diesen drei Ermahnungen und ihr werdet bald reich werden als der reichste Mann der Erde, und die Welt wird euch gehören.“

Das sind schöne Handelsprinzipien: Glaube, Einigkeit und ehrerbietige Liebe zu den Eltern. Ich werde kaum behaupten können, daß die Rothchilds diesem Rat immer und überall gefolgt sind, — und im ganzen, versteht mich recht, kann ich weder die Rothchilds noch die Fugger noch die Mediceer vereidigen und loszulassen für ihre Ehrlichkeit Kaution leisten; — im Gegenteil, ich zweifle nicht daran, daß „die Fuggerer“, wie Luther es nennt, sowohl ideal wie sozial viele Verdienste haben mag, aber worauf es hier für mich ankommt, ist dieses: ich wollte nur nachweisen, wie gerade die drei weltgeschichtlichen Vermögen in Ehrlichkeit und durch den Ruf der Ehrlichkeit gegründet sind. Das ist unlegbar wahr. Da mag's wohl nicht so ganz unmöglich sein, als ein absolut ehrlicher Mann mit der Welt fertig und zwar recht gut fertig zu werden.“

*) Leiber. Anmerkung des Schreibers. **) Nach anderen und häufigeren Versionen ohne Zinsen, weil das Vermögen angeblich unverzinslich anvertraut worden war. Anm. des Schreibers.

Das Befinden der dreizehn Geretteten gestaltet sich zunehmend besser. Ihr Körpergewicht nimmt zu, die Aufnahme von Nahrung gestaltet sich ebenfalls normal. Ihre Stimmung ist ausgezeichnet. Sie klauen fortwährend mit Nerzen, Verwandten und Journalisten.

Arbeitsminister Barthout besuchte die 13 geretteten Bergleute und überreichte Pruvost (Bater) und Remy das Kreuz der Ehrenlegion und den 11 anderen die goldene Medaille erster Klasse. Der Minister setzte sodann eine Untersuchungskommission ein, der die Aufgabe übertragen wurde, die Ursachen der Katastrophe festzustellen und sich über die Rettungsarbeiten und die Verantwortlichkeiten zu äußern. Barthout fuhr schließlich in Bergmannsleibung in die Grube II in Courrières hinab.

Der Schatz des Armen. Englische Blätter wissen von dem romantischen Schicksal eines Meisterwerkes der Malerei zu berichten. In einem bescheidenen Laden unweit der National Gallery in London, in dem ein kleiner Markenhändler sich nur mühsam sein Brod verdient, befindet sich gegenwärtig ein kostbarer Schatz, das Meisterstück eines blamischen Malers. Sachverständige sind der Meinung, daß es sich selbstlos um eine der bedeutendsten Arbeiten des „Sammet-Bruegel“ handelt, die das Thema vom „schmalen und vom breiten Wege“ zum Teil historische Persönlichkeiten darstellen, darunter Kopernikus, Luther, Zwingli, Erasmus, Galilei. Das Bild ist in allen Einzelheiten wundervoll durchgeführt und zeigt ganz den weichen, harmonischen Ton, der dem Maler den Beinamen verschafft hat. Das Bild gehörte, wie erzählt wird, einem einfachen Händler in Stuttgart, der sich an seinen in England lebenden Sohn um Hilfe wandte, und als dieser ihm seine bescheidenen Ersparnisse gab, ihm zum Lohne das Gemälde schickte. Es war die einzige Kostbarkeit, die er besaß, und er schätzte sie sehr hoch, wenngleich er den wahren Wert seines Besitzes nicht kannte. Dem jetzigen Eigentümer des Bildes sind bereits 60.000 Mk. von einem Museum geboten worden, aber er hat das Angebot abgelehnt.

Die Vorgänge in Rußland. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitet folgende Meldungen: Im historischen Kabinett einer Schule in Moskau explodierte eine Bombe wodurch zahlreiche Kunstgegenstände vernichtet wurden.

In Verbitschew, Gouvernement Kiew, drangen bei einem reichen Unternehmer zwanzig Räuber ein. Sie bemächtigten sich einer Summe von 3000 Rubeln, sowie vieler Diamanten und Schmuckgegenstände.

Die Polizei überraschte in Lomicha in der Wohnung eines Schuhmachers eine Versammlung von Mitgliedern des Bundes. 21 Personen wurden verhaftet.

Aus Riga wird vom 1. d. gemeldet: Die Polizei hatte von einem Plane erfahren, den Kassier der russisch-baltischen Waggonfabrik zu einer Zeit zu bestehlen, wo dieser über einen Betrag von 100.000 Rubeln zur Bezahlung der Arbeiter verfüge. Gestern bemerkte ein Polizeiamt, der sich auf die Lauer gelegt hatte, zwei verdächtige Individuen. Während eines davon entkam, wurde das andere festgenommen und gestand, einer Bande anzugehören, welche den Diebstahl geplant hat. Es hatte einen Revolver und 22 Patronen bei sich. Nachdem es seine Komplizen angegeben hatte, wurde der Führer der Bande am späten Abend festgenommen. Inmitten der Stadt wurde eine Niederlage von aufrührerischen Flugschriften entdeckt. Vier Personen sind verhaftet worden.

Vom 1. d. M. meldet man aus Aschabad: In der vergangenen Nacht fand gegenüber dem Hause des Kabinettschefs eine starke Bombenexplosion statt. Niemand wurde verletzt. Die Urheber der Explosion entkamen. Im Zusammenhang mit Verhaftungen, die unter dem Eisenbahnpersonal vorgenommen wurden, laufen Gerüchte über einen angeblichen bewaffneten Aufstand um. Starke Patrouillen durchziehen Nachts die Straßen.

Ein Nielsenstreik. Infolge einer von der Verbandsleitung in Indianapolis erteilten Weisung, die Arbeit bis zur Regelung der Differenzen mit den Grubenbesitzern ruhen zu lassen, sind etwa eine halbe Million Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

Demonstration von Arbeitslosen. Arbeitslose in Xeres veranstalteten Demonstrationen, um Unterstützungen zu erlangen. Als sie sich ansahen, Bäckertäden zu plündern, wurden sie von der Polizei zerstreut.

Der Phonograph als Scheidungsgrund. Wegen grauer Behandlung, mittels eines Phonographen, sucht Emma Pollum in Newark im Staate New-Jersey um Lösung ihrer ehelichen Fesseln nach. Sie behauptet, Pollum habe eine feurige Liebeserklärung, gerichtet an eine junge Dame ihrer Bekanntschaft, auf die sie eifersüchtig war, in einen Phonographen hineingelesen, und er habe dann das Instrument jede Nacht vor die Tür ihres Schlafzimmers gestellt und sie so gezwungen, allnächtlich die Liebeschwüre anzuhören. Pollum sowohl wie die junge Dame beteuerten ihre Unschuld, und Pollum fügte zu dem Schaden noch Spott durch die Behauptung, seine Frau leide an Halluzinationen und bilde sich die Geschichte mit dem Phonographen nur ein. Daraufhin entführte Frau Pollum den Phonographen mit Hilfe ihres Bruders, und jetzt konnte der Richter mit eigenen Ohren die Reproduktion der Liebeserklärung hören und entschied daraufhin die Klage zu Gunsten der gekränkten Gattin.

Japanischer Seemannsberglaube. Ein japanischer Offizier, der seinerzeit dem Stapellauf von Admiral Logos Flaggenjacht „Mitaka“ beigewohnt hat, erzählt einen Vorfall, der sich dabei zutrug. Einer japanischen Sitte gemäß war über dem enormen Sporn des Schiffes ein Käfig angebracht, der einige graue Tauben enthielt. In dem Augenblicke des Ablaufs, nachdem Komtesse Gajapachi die Taufe vollzogen und durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf die „Mitaka“ von ihren Stützen befreit und zum Vordrängeln gebracht hatte, wurde auch der Käfig geöffnet und die Tauben sollten dem ins Wasser gleitenden Schiff voran aus dem Käfig fliegen. Allgemeine Bestürzung malte sich jedoch auf den Gesichtern aller japanischen Zuschauer, als es zehn, zwanzig, dreißig Sekunden dauerte, ehe sich die Tauben zum Fluge entschlossen. Erst dann verließen sie den mit der japanischen Flagge geschmückten Käfig und flogen rückwärts über den nun auf dem Wasser schwimmenden Schiffsrumpf fort. Keiner der anwesenden Japaner hat sich damals dem Empfinden verschlossen, daß durch dies verfehlte Opfer beim Stapellauf dem Schiff ein Unglückschicksal bestimmt sei. Als die Trauerkunde von dem völligen Verlust des schönen Kriegsschiffes eintraf, entjann man sich des Vorfalls.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-Kassa Mühlgasse Nr. 4:
7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbasse und Schwimmunterricht von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren.

Volkswirtschaft.
Waggons III. Klasse bei Eilzügen. Handelsminister Börs hat bekanntlich die Einführung von Waggons III. Klasse bei Eilzügen beschlossen. Wie „Figyelő“ erfährt, ist Leitens der Staatsbahndirektion verfügt worden, daß den Schnellzügen Budapest—Fünfkirchen—Brod und Gram—Brod vom 1. Mai angefangen solche Waggons angepöppelt werden.

Neueste Nachrichten.

London, 2. April. „Oberver“ bemerkt zu dem Ergebnisse der Konferenz in Algier: Die Politik der nominellen Internationalisierung, wie sie von Frankreich beansprucht wurde, ist gegen die deutsche Politik der wirklichen Internationalisierung ausgetauscht worden, was zu erreichen von Beginn an das Ziel der deutschen Politik gewesen ist. Durch die Aufgabe des Rechtes des unabhängigen Handels in Marokko hat Frankreich dem Welten nach alles zugestanden, was Deutschland mochte und wofür diese Macht so hartnäckig kämpfte.

Telegramme.

Budapest, 3. April. Graf Julius Andrássy erklärte, wenn die Tulpae ein antisemitisches Emblem wäre, würde er es niemals aufgesteckt haben. Wir wollen die Nation nicht trennen, sondern in ein Lager bringen.

Berlin, 3. April. Das preussische Abgeordnetenhaus lehnte mit 188 gegen 81 Stimmen den Antrag der Freisinnigen auf Einführung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechtes ab. Für den Antrag stimmten die Freisinnigen, ein Teil des Zentrums und die Polen.

Belgrad, 3. April. Die Nachricht über Abdantungspläne des Königs Peter sind grundlos.

Petersburg, 3. April. Die Regierungskreise erklären, daß gegen die Juden sich richtende Unruhen ausgeschlossen seien, da überall die energichsten Maßnahmen dagegen getroffen sind.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 3. April.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.4)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	730.4	+4.6	-2.2	+4.1 - 3.4	N	2.2

Fremdenliste

vom 3. April.

Hotel Römischer Kaiser. Lobstein, Fuchs, Kaufleute, von Wien; Hajdu, Secht, König, Kaufleute, Hartl samt Familie, Advokatensgattin, von Budapest; Böhm, Kaufmann, von Prag; Grünfeld, Kaufmann, von Czernowitz; Szilagy, Privatier, von Maros-Basarhely; Schwarz, Ingenieur, von Kronstadt; Seib, Kaffier, von Hajdubáthaz; Wuppenthal samt Familie, Notar, von Franzfeld.
Hotel Neudorfer. Kentscher, Kaufmann, von Wien; Müller, Kaufmann, von Bukarest; Wittich, Kaufmannsgattin, von Ust-Szereda; Gräber, Kaufmann, von Kronstadt; Kolar, Denisk, von Budweis; Székely samt Frau, Hilfsingenieur, von Kronstadt; Seberinus, Oberförster, von Predeal; Guiman, Kaufmann, von Bojana-Marutiu; Popp, Unternehmer, von Mühlbach; Spatariu, Pharmakant, von Großföld.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 2 Hafner, 1 Korbschleifer, 2 Waffener, 1 Seiler, 1 Schuhmacher.
Lehrlinge: 2 Hafner, 1 Kammacher, 1 Wagner, 1 Tapezierer, 1 Waffener, 1 Schneider.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Bäder, 1 Fassbinder, 1 Maler, 2 Waffener, 1 Wiener, 1 Schloffer, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Ullermacher. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreicher, 1 Drechsler, 1 Spengler, 1 Schloffer, 1 Tapezierer, 1 Weißbäcker. Andere männliche Kräfte: 1 Heizer, 1 Magazinier.
Weibliche: 1 Wirtschaftlerin.

Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigh anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 3 Riemer, 1 Fassbinder, 3 Tischler, 2 Waffener, 1 Schneider für kön. Honv. Föndb.
Lehrlinge: 1 Schloffer, 1 Tischler, 1 Tischschmied, 1 Bäder, 1 Drechsler, 2 für Drehschmied.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 4 Schneider, 1 Anstreicher, 1 Bauschleifer.
Lehrlinge: 1 Leistenmacher, 1 Kürschner, 1 Bäder, 1 Rauchfangkehrer.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Seiler.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 2. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.20	1860-er Lose	157.50
4 1/2-%ige „ Kronenrente	94.10	Deferr.-ungarische Bankaktien	1640.—
3 1/2-%ige „ „	85.—	Ungarische Kreditaktien	772.25
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	94.50	Deferr.-ungarische Kreditaktien	671.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.50	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	674.50
Ungarische Prämienlose	214.25	20 Frankentstücke	19.12
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	158.23	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4 1/2-%. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.60	London a vista	240.40
4 1/2-%. „ „	100.50	Paris a vista	95.73 1/2
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.75	R. u. l. Dufaten	11.35
4 1/2-%ige „ Kronenrente (99.5)	20 Mark	„ „	23.48
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	„ „	97.50
4 1/2-%ige „ „	99.—	„ „	99.—
4 1/2-%ige „ „	99.—	„ „	99.—
4 1/2-%ige „ „	102.—	„ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 2. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.10	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	90.—
4 1/2-%ige „ Kronenrente	94.15	1860-er Lose	157.60
3 1/2-%ige „ „	85.—	Deferr.-ungarische Bankaktien	1641.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	94.95	Ungarische Kreditaktien	771.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.75	Deferr.-ungarische Kreditaktien	672.—
Ungarische Prämienlose	214.—	20 Frankentstücke	19.13
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	—	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4 1/2-%. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.70	London a vista	240.40
4 1/2-%. „ „	99.65	Paris a vista	95.73 1/2
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.55	R. u. l. Dufaten	11.35
4 1/2-%ige „ Kronenrente	99.70	„ „	95.75
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	„ „	97.50
4 1/2-%ige „ „	99.—	„ „	99.—
4 1/2-%ige „ „	99.—	„ „	99.—
4 1/2-%ige „ „	102.—	„ „	102.—

Hermannstädter Münzenplakturs

vom 3. April.

Dufaten	Kauf	Verlauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verlauf
Bei (Noten)	Rr. 11.25	11.85	100 Mark (Noten)	Rr. 117.25	117.65
Bei (Silber)	94.50	94.90	100 Pfennig	117.25	117.65
Für. Lire (Gold)	93.50	94.50	Rubel (Noten)	19.08	19.18
„ „ (Silber)	21.55	21.75	Rubel (Silber)	250.50	251.50
Pfund Sterling	23.86	24.06	Rubel (Noten)	244.—	246.—

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. März 1906 Verstorbenen:

- 15. Peter Juga, Tagelöhner, 70 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
16. Marie Bogenmeier geb. Brenner, f. u. f. Feuerwerkerstgattin, 35 J., ev., Franz Josephs-Bürgerhospital.
17. Johann Kroner, Wollweber, 46 J., ev., Franz Josephs-Bürgerhospital.
18. Johann Vagasi, Tonem, 71 J., röm.-kath. Zeughofplatz 3.
19. Ignaz Haubenschild, penj. Postunterbeamter, 80 J., röm.-kath., Theresiengasse 43.
20. Malvine Riez geb. Kufnitsch, Tagelöhnerin, 38 J., röm.-kath., Fingerringplatz 8.
21. Agnes Kis, 83 J., ev.-ref., Franz Josephs-Bürgerhospital.
22. Peter Fritsch, Ziegelmeister, 85 J., röm.-kath., Heltauerortsgasse 42.
23. Margarete Gudi, 2 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürgerhospital.
24. Gustav Schoef, 25 J., ev., Schiffbäumel 8.
25. Johann Trinitie, Tagelöhner, 75 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
26. George Stanoe, Walbarbeiter, 20 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
27. Kofa Lauran, 22 J., gr.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
28. Josef Kahle, Schneider, 59 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürgerhospital.
29. Witwe Karoline Fejtmantel geb. Gelsch, Private, 84 J., ev., Franz Josephs-Bürgerhospital.
30. Johann Drend, Schuhmachergehilfe, 24 J., ev., Franz Josephs-Bürgerhospital.

1 sehr großer brauner Kasten

zum Legen und mehrere alte Tische sind billig zu verkaufen. Näheres Heltauergasse 27, I Stock.

Thiele's Entfettungsthee

bekannt wirksame Spezialität für Fettleibige. Packet Nr. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12.



Damen mit Haaren im Gesicht sind hässlich u. abstoßend.

Einzig sichere gründliche schmerzlose Entfernung sanft Wurzel für immer durch chem. untersuchen und für unschädlich beständigen Parfümerie.

Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospect franco gratis discret in geschlossenem Couvert nur durch die Parfümerie I. SCHMIDEK, Budapest, VI., Ó-utca 12.



Richter: Sie haben Angeklagter, fast Ihr ganzes u. letztes Geld unnützerweise auf ganz wert- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch wie fast Jedermann wissen mussten, dass nur Thiery's Balsam allein die zuverlässigsten und wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankeschreiben bewiesen ist.

Weiss- u. Luxusbäckerei

Schmiedgasse Nr. 19 ist unter vorteilhaften Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei E. Kurovsky, Schmiedgasse Nr. 17.

Heirat

wünscht jungfräuliches Fräulein, 200.000 Mt. Vermögen, früher große Geschäft, mit charaktervollen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. „Ideal“ Berlin C. 25.

Große Wohnung

4 Zimmer, Küche und Zugehör sofort zu vermieten Hermannsplatz Nr. 8. Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Silbererplatz, Zürich 52 (Schweiz).

Flügel, Pianino und Harmoniums

„bewährtester Qualität und Konstruktion“ hält in reichster Auswahl auf Lager F. A. Kauffmanns Klaviersalon Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Lediglich im Interesse der geschätzten Kunden werden auf Grund „allgemeiner, fachmännischer Erfahrungen“ keine Instrumente mit unbedeutenden Wiener Mechaniken verkauft — dagegen sind selbst die vorzüglichsten englischen Mechaniken „mit feinstem Hammerfilze“, dessen ungeachtet auch mit belebten Köpfen zu beziehen, wodurch deren Dauerhaftigkeit noch wesentlich erhöht und die Klangschönheit des Instruments verlängert wird.

„Erdövidéker Baross-Quelle“

Heut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der „Erdövidéker Baross-Quelle“, welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört — ihre hervorragendsten Bestandteile sind: Kohlensäure, sowie Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.

Warnung!

P. T. Die außerordentliche Beliebtheit meiner echten Bernstein-Glanzfarbe deren vorzügliche Eigenschaften allgemein anerkannt sind und von keinem anderen Fabrikat bisher erreicht wurden, veranlaßt gewisse Firmen, die mit ihrem minderwertigen Fabrikat nicht durchdringen können, ihre Fußbodenfarbe genau so zu adjustieren, wie ich meine echte Bernstein-Glanzfarbe.

Christoph Schramm Wien und Budapest. Ferner erlaube ich zur Kenntnis zu nehmen, daß mein Etikette als Marke geschützt ist, daß daher dessen Nachmachung, sowie der Verstoß der mit dem nachgemachten Etikette versehenen Bernstein-Glanzfarbe einen Eingriff in mein Markenrecht begründet und daß ich zur unmissverständlichen, strafgerichtlichen Verfolgung solcher Verletzungen meines Markenrechtes fest entschlossen bin.

Advertisement for Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver. Includes image of a woman and text: verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver.

Advertisement for Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Includes image of a woman and text: 5 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Advertisement for Thiery's Balsam. Includes image of a woman and text: Thiery's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Keuchhusten, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg.

Advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen. Includes image of a bottle and text: Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.